Die extreme Rechte in Essen

Aktivitäten und Entwicklungen in 2010

Ein Dossier der Antifa Essen Z

Vorwort

Die Entwicklung der extremen Rechten im vergangenen Jahr stellt in vielerlei Hinsicht die Fortschreibung eines Trends dar, der sich bereits in den Vorjahren abzeichnete. Die parteiunabhängige *Aktionsgruppe Essen*, die bis etwa 2007 die lokale Neonaziszene dominierte, ihre Aktivitäten in den letzten Jahren jedoch immer weiter reduzierte, existiert nicht mehr. An ihre Stelle traten neue „Kameradschaftsstrukturen“, die sich jedoch als äußerst kurzlebig erwiesen und kaum eigenständige Aktivitäten entwickelten.

Auch die rechten Parteien *pro NRW* und *Die Republikaner* verfügen nicht mehr über handlungsfähige Kreisverbände. Einzig die *NPD* profitiert vom Niedergang der konkurrierenden rechten Strukturen und zeigte sich im Jahr 2010 so aktiv wie selten zuvor.

Diese und andere Themen behandeln wir in der dritten Ausgabe unserer Dokumentation über die extreme Rechte in Essen. Wie immer freuen wir uns über Lob und Kritik, Hinweise und Ergänzungen.

Antifa Essen Z

(Januar 2011)

Inhalt

Vorwort	**3**
Inhalt	**3**
Die Republikaner	**4**
pro NRW	**5**
NPD & JN	**7**
Kameradschaftsszene	**10**
„Oseberg“	**12**
Bürgerliches Spektrum	**13**
Fazit und Perspektiven	**15**
Quellenverzeichnis	**18**

V.i.S.d.P.:
Tessa Kuijer
Kaiser-Wilhelm-Str. 29
45276 Essen

1. Auflage
Eigendruck im Selbstverlag

www.antifa-essen.de
a.e.z@gmx.de

Die Republikaner

Die 1983 als Rechtsabspaltung der *CSU* gegründeten *Republikaner* hatten ihre größten Wahlerfolge Ende der 80er Jahre im Zusammenhang mit der über weite Teile von rassistischen und rechtspopulistischen Positionen geprägten Debatte um Zuwanderung und „Asylmissbrauch". Nach der so genannten Wiedervereinigung Deutschlands trug die Partei maßgeblich dazu bei, klassische Positionen der extremen Rechten in die Mitte der deutschen Politiklandschaft zu tragen. In der Vergangenheit kam es immer wieder zu punktueller Zusammenarbeit zwischen *NPD* und den *Republikanern*.

Die *Republikaner* sind seit 1999 im Rat der Stadt Essen vertreten. Bei der letzten Kommunalwahl im Sommer 2009 verlor die rechte Partei mehr als die Hälfte ihrer Wählerstimmen und ist seither nur noch mit einem statt der bisherigen zwei Abgeordneten im Rat vertreten. Das Mandat wird von dem achtundfünfzigjährigen Günter W. wahrgenommen, der bereits seit 1999 für die *Republikaner* im Stadtrat sitzt. Auch in den Bezirksvertretungen verlor die Partei deutlich und konnte ihren Sitz lediglich in der Bezirksvertretung VI (Katernberg, Schonnebeck, Stoppenberg) halten.

Ihre öffentlich wahrnehmbaren Aktivitäten haben die Essener *Republikaner* im vergangenen Jahr vollständig eingestellt. Es sind keinerlei öffentliche Auftritte etwa in Form von Wahlkampfständen, Flugblattverteilungen oder Wahlplakaten bekannt geworden. Die Internetpräsenz des Essener Kreisverbandes existiert zwar weiterhin, wurde jedoch bereits seit Mitte 2009 nicht mehr aktualisiert.

Bei den nordrheinwestfälischen Landtagswahlen im Mai des vergangenen Jahres erreichten die *Republikaner* ein Ergebnis von 0,3 Prozent der abgegebenen Stimmen und scheiterten damit deutlich an der Fünf-Prozent-Hürde (1). In Essen gaben 994 Wähler der rechten Partei ihre Stimme, was einem Anteil von 0,4 Prozent entspricht (2).

Bürgerbewegung pro Nordrheinwestfalen (pro NRW)

Im Februar 2007 wurde von mehreren lokalen Ablegern der rechten „*Bürgerbewegung pro Köln*“, die bereits seit 2002 unter Beobachtung des nordrheinwestfälischen Verfassungsschutzes steht (3), die „*Bürgerbewegung pro NRW*“ gegründet. Ihren lokalen Schwerpunkt hat *pro NRW* aber weiterhin in der Region um Köln.

Der Essener Kreisverband der rechten „Bürgerbewegung“ wurde im Sommer 2008 gegründet. Nach mehreren politischen Rückschlägen wie dem gescheiterten Versuch, an den Kommunalwahlen im August 2009 teilzunehmen, stellte er seine Arbeit im Sommer 2009 wieder ein. Im November 2009 initiierte der Landesverband der rechten Partei eine Mitgliederversammlung, um den Essener Kreisverband wiederzubeleben. Vorsitzender der Essener Sektion ist seither der heute siebenunddreißigjährige Frank B.

Unter dem Motto „Abendland in Christenhand“ führte *pro NRW* Ende März 2010 Aktionen in mehreren Ruhrgebietsstädten durch. Neben einer Anti-Islamisierungskonferenz in Gelsenkirchen und einem Sternmarsch in Duisburg-Marxloh fanden am 26. März Kundgebungen in vier Städten statt, die sich gegen die örtlichen Moscheen richteten. In Essen demonstrierten etwa vierzig Rechtspopulisten, ausgestattet mit *pro NRW*-Plakaten und unzähligen Deutschlandfahnen gegen die Fatih-Moschee im Stadtteil Katernberg.

Etwa vierzig Anhänger der rechten „Bürgerbewegung“ demonstrierten in Essen gegen die Fatih-Moschee

Im Vorfeld der nordrheinwestfälischen Landtagswahl im Frühjahr 2010 war *pro NRW* im gesamten Stadtgebiet mit zahlreichen Werbeplakaten präsent. Darüber hinaus wurde in einzelnen Stadtteilen mit Hauswurfsendungen für die Partei geworben. In Essen kam die rechte „Bürgerbewegung“ am Wahltag auf ein Ergebnis von 1,6 Prozent beziehungsweise 4.088 Stimmen (2). Insgesamt entschieden sich bei der Landtagswahl 1,4 Prozent der nordrheinwestfälischen Wähler für die rechte Kleinpartei (1).

Nach der Landtagswahl im Mai kam es in Essen nicht mehr zu öffentlich wahrnehmbaren Aktivitäten seitens der „Bürgerbewegung“. Als Ansprechpartner für Essen wird auf der Internetseite von *pro NRW* der Gelsenkirchener Ratsherr Christian S. angegeben. Der Gelsenkirchener Fraktionsvorsitzende und Ansprechpartner für den Bezirksverband Ruhrgebiet, Kevin Gareth H., kündigte im Herbst 2010 im Internet Neuwahlen für den Vorstand des Essener Kreisverbands an. Ziel sei es, „arbeitsfähige Strukturen aufzubauen“ und die „vorhandenen zahlreichen pro-NRW-Mitglieder besser in die politische Arbeit von *pro NRW* einzubeziehen“ (4).

Im Vorfeld der Landtagswahl war pro NRW im gesamten Stadtgebiet präsent

Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) und Junge Nationaldemokraten (JN)

Die 1964 gegründete *NPD* ist heute nicht nur die älteste, sondern auch die erfolgreichste neofaschistische Partei in der Bundesrepublik. Der aktuelle Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrheinwestfalen bezeichnet die *NPD* als „rechtsextremistische Partei“ (5) und attestiert ihr eine „ideologische Nähe […] zum Nationalsozialismus“ (6)

In den Jahren 2000 und 2001 führte die *NPD* in Essen Aufmärsche mit 550 beziehungsweise 250 Teilnehmern durch, die bundesweit das Interesse der Medien auf sich zogen. Zudem fand bis 2002 alle zwei Jahre der Landesparteitag der „*Nationaldemokraten*“ in Essen statt.

Die folgenden Jahre waren durch weitgehende Inaktivität des Essener Kreisverbandes gekennzeichnet. Bei den Kommunalwahlen 2004 kandidierte die *NPD* erfolglos für zwei Bezirksvertretungen. Der überalterte Essener Kreisverband um den damaligen Vorsitzenden Bernd K. entwickelte keine eigenständigen Aktivitäten.

Seit 2007 zeigt sich die *NPD* in Essen wieder sehr viel aktiver. Durch den Wiederaufbau der *NPD*-Jugendorganisation *Junge Nationaldemokraten* (*JN*) ist es der Partei gelungen, eine große Zahl an jungen, aktionistisch ausgerichteten Neonazis an sich zu binden.

Der Essener Kreisverband betreibt eine regelmäßig aktualisierte Internetseite und ein „twitter“-Profil.

Landtagswahl

Wie bereits anlässlich der Kommunal- und Bundestagswahlen im Jahr 2009 war die Essener *NPD* auch im Vorfeld der letztjährigen Landtagswahlen verstärkt präsent. So wurden Wahlkampfstände in den Stadtteilen Steele, Altendorf und Borbeck abgehalten. Zudem wurden in mehreren Stadtteilen vereinzelt Plakate aufgehängt, die für die Wahl der neofaschistischen Partei warben. Nach Angaben der Essener *NPD* wurden zudem rund 50.000 Flugblätter verteilt. Bei der Wahl erhielt die Partei am 23. Mai 0,7 Prozent der Zweitstimmen (1). In Essen entschieden sich 2.233 Wähler für die *NPD*, was einem Stimmenanteil von 0,9 Prozent entspricht (2).

Öffentliche Versammlungen

Auch außerhalb des Wahlkampfes zeigte sich die *NPD* im vergangenen Jahr überaus aktiv. Insgesamt fanden neben den Wahlkampfständen drei Kundgebungen der Partei in Essen statt.

Am 20. Februar beteiligten sich etwa 60 *NPD*-Anhänger an einer Kundgebung unter dem Motto „Höchststrafe für Sexualstraftäter“ auf dem Willy-Brandt-Platz am Essener Hauptbahnhof. Hintergrund war die Unterbringung eines Sexualstraftäters in einem Hotel in der Essener Innenstadt. Die Kundgebungsteilnehmer forderten auf Plakaten und in Redebeiträgen die Einführung der „Todesstrafe für Kindermörder“.

Am 9. November hielt die Essener NPD wie bereits im Vorjahr im Stadtteil Borbeck eine Mahnwache „im Gedenken an die Mauertoten“ ab. Die rund 40 Neonazis waren mit Fahnen, Transparenten und brennenden Fackeln ausgestattet. Eine geplante Kranzniederlegung an der Germania-Statue konnte aufgrund der Vielzahl der anwesenden Gegendemonstranten nicht durchgeführt werden.

In Essen-Katernberg nahmen am 27.11. abermals bis zu 60 Anhänger der neonazistischen Partei an einer Kundgebung unter dem Motto „Nein zur Überfremdung unserer Schulen“ teil. Die Partei hatte zuvor nach eigenen Angaben „fast alle weiterführenden Schulen in Essen angeschrieben“ und die Lehrer zur Teilnahme an der Kundgebung aufgerufen (7).

Alle drei Kundgebungen waren maßgeblich vom Essener Kreisverband der *NPD* unter Federführung des Kreisverbands-

„Todesstrafe für Kindermörder“: Kundgebung der NPD am 20. Februar in der Essener Innenstadt

vorsitzenden und Ratsherrn Marcel H. organisiert worden, der hierbei auch als Anmelder und Versammlungsleiter fungierte. Aus den Reihen der Essener *NPD* trat neben Marcel H. auch der *JN*-Aktivist Miguel B. als Redner auf. Darüber hinaus sprachen auf den Kundgebungen unter anderem der *NPD*-Landesvorsitzende Claus C. sowie weitere Vertreter von *NPD*-Verbänden aus anderen nordrheinwestfälischen Städten. Die Teilnehmer der Kundgebungen kamen zum überwiegenden Teil aus Essen und den umliegenden Ruhrgebietsstädten.

NPD-Ratsherr Marcel H. spricht auf einer Kundgebung in Katernberg

Vernetzungsbestrebungen

Die Vernetzung mit anderen nordrheinwestfälischen *NPD*-Strukturen wird jedoch nicht nur im Rahmen solcher öffentlichen Aktivitäten vorangetrieben. Wie die Partei im Internet bekannt gab, finden seit Mai letzten Jahres regelmäßige „kommunalpolitische Arbeitstreffen" der Kreisverbände Essen, Bochum und Dortmund statt (8). Als Ergebnis dieser Arbeitstreffen wurden seither mehrere Erklärungen zu kommunalpolitischen Themen veröffentlicht und eine „Informationsrunde" im Dortmunder Rathaus veranstaltet (9).

Verhältnis zur Kameradschaftsszene

Die Essener *NPD* ist weiterhin erfolgreich um ein gutes Verhältnis zur parteiunabhängigen *Kameradschaftsszene* bemüht. Bei den Kommunalwahlen im Jahr 2009 traten auch Personen, die der *Kameradschaftsszene* zugerechnet werden können, auf den Listen der neofaschistischen Partei zur Wahl an. Überdies konnten Angehörige des parteifreien *Kameradschaftsspektrums* auf Kundgebungen der Essener *NPD* zum wiederholten Male Redebeiträge verlesen. Auf seiner Website und über sein „twitter"-Profil bewirbt der Essener Kreisverband regelmäßig Veranstaltungen der parteiunabhängigen Neonaziszene. An dem Versuch, nach der Auflösung der neonazistischen *Aktionsgruppe Essen* neue parteiunabhängige *Kameradschaftsstrukturen* aufzubauen, war der Essener *JN*-Aktivist Miguel B. federführend beteiligt (vgl. S.11).

Kameradschaftsszene

Im Gegensatz zur *NPD* und anderen neofaschistischen Parteien handelt es sich bei den so genannten *Kameradschaften* nicht um juristisch definierte Organisationen mit offiziellen Statuten und Mitgliedsregistern. Nichtsdestotrotz sind die neonazistischen *Kameradschaften* in aller Regel hierarchisch organisiert und werden nach außen hin von einzelnen Führungskadern vertreten. Die *Kameradschaften* bekennen sich meist offen zur nationalsozialistischen Ideologie und versuchen sich durch Auftreten und Aktionsformen in die Tradition der historischen *SA* der *NSDAP* zu stellen.

Auflösung der Aktionsgruppe Essen

Die *Aktionsgruppe Essen* (*AG Essen*) ging 2007 aus der *Kameradschaft Josef Terboven* (2004-2006) und deren Vorgängerorganisation, dem Essener „Stützpunkt“ des *Kampfbunds Deutscher Sozialisten* (2003-2004) hervor.

Seit Mitte 2009 gingen von der Gruppe keine wahrnehmbaren Aktivitäten mehr aus. Ihre Internetpräsenz wurde seither nicht mehr aktualisiert. Ursächlich für diese Entwicklung dürfte der Wegzug des führenden Kopfes der Gruppe, Julian E., nach Gelsenkirchen sein. Die vormals in der „Aktionsgruppe“ organisierten Einzelpersonen nehmen jedoch weiterhin vereinzelt an regionalen und überregionalen Naziaufmärschen teil.

Kurzlebige Neugründungen

Bereits im Herbst 2009 trat im Internet eine neue Essener *Kameradschaftsgruppe* unter dem Namen *Nationaler Widerstand Borbeck* in Erscheinung. Neben dem Betreiben einer Website, dem Besuch von Demonstrationen und einzelnen Flugblattverteilungen beschränkten sich die Aktivitäten der Gruppe auf das Verkleben von Aufklebern im gesamten Essener Stadtgebiet. Die Internetpräsenz des *Nationalen Widerstands Borbeck* wurde seit Mitte vergangenen Jahres nicht mehr aktualisiert. Auch darüber hinaus sind keine Aktivitäten der Gruppe im Jahr 2010 bekannt geworden.

Im Sommer 2010 tauchten in Essen vereinzelt Aufkleber auf, die mit stilisierter Hakenkreuzfahne und der Parole „Nationaler Sozialismus, jetzt!“ für die Website eines *Infoportals nationaler Sozialisten aus Essen* warben. Auf der Internetseite fanden sich einige Wochen lang regelmäßig Beiträge zu aktuellen Themen der bundesdeutschen Neonaziszene. Seit Anfang September wird die Seite jedoch laut Auskunft des Betreibers überarbeitet. Seither werden Besucher auf ein bundesweites neonazistisches Informationsportal sowie auf die Seiten der mittlerweile aufgelöste Kameradschaftsvernetzung *Aktionsgruppe Ruhr Mitte* verwiesen (10).

Ende Oktober 2010 trat bei einer neonazistischen Demonstration in Velbert erstmals eine Gruppe von sieben Personen unter der Selbstbezeichnung *Nationale Sozialisten aus Essen* auf. Seither existiert auch eine Website der Gruppe, die jedoch ausschließlich auf Videos und Artikel von anderen neonazistischen Gruppierungen verweist und keine lokalpolitischen Bezüge beinhaltet.

Unverhohlen nationalsozialistisch: Essener Neonazis werben mit stilisierter Hakenkreuzfahne

Die Protagonisten dieser Gruppe können zumindest teilweise der Essener *NPD* beziehungsweise ihrer Jugendorganisation *JN* zugerechnet werden. Gleiches gilt für die mittlerweile offenbar nicht mehr existente Gruppe *Nationaler Widerstand Borbeck*. Für beide Projekte dürfte der siebzehnjährige Borbecker Neonazi und *JN*-Aktivist Miguel B. maßgeblich verantwortlich sein.

Öffentliche Aktivitäten

Angehörige der Essener *Kameradschaftsszene* besuchten im vergangen Jahr erneut bundesweit Aufmärsche der neonazistischen Szene. Zu eigenständigen Aktivitäten, die über das Anbringen von Aufklebern wesentlich hinaus gingen, kam es auf lokaler Ebene nicht.

„Nationale Sozialisten aus Essen“ auf einer Demonstration in Velbert

„Oseberg“

Der rechte Bekleidungsladen „Oseberg“ existiert nach wie vor und kann voraussichtlich im April 2011 sein zweijähriges Bestehen feiern. Mit „Oseberg“ gibt es in Essen den einzigen Laden im Ruhrgebiet, der ausschließlich Kleidung der Marke Thor-Steinar verkauft. Der Inhaber dieser Marke ist die Mediatex GmbH, die mit ihrer Strategie auf die Vermarktung des Lifestyles der rechten Hooliganszene. Mit der sportlich--schicken, über Aufdrucke germanischer Runen Bezüge zu einer imaginierten „völkischen Tradition“ herstellenden Kleidung wird im „Oseberg“ angeboten, was sich offenbar verkaufen lässt: Kleidung von Rechten für Rechte. Allem Widerstand zum Trotz, ob Demonstrationen vom „Bündnis gegen Oseberg“ bzw. einzelnen antifaschistischen Gruppen oder Farbbeutelwürfen und Stinkbomben von einzelnen Protestierenden, scheint das Geschäft rentabel weiter zu laufen. Deutlich abschreckend wirkt allerdings die zum Schutz gegen Wurfgeschosse mit Brettern verschlossene Schaufensterseite sowie die Tatsache, dass Kunden erst nach Anklingeln oder Klopfen Einlass gewährt wird. Eine gerichtliche Klage des Vermieters, der sich durch den Verkauf der Marke „Thor Steinar“ in seinen Räumlichkeiten argwillig getäuscht sah, wurde bereits im Jahr 2009 abgewiesen. Positiv beschiedene Klagen der Vermieter von ähnlichen Läden in anderen Städten (so z.B. in Berlin und Magdeburg) haben bisher allerdings nicht zu einer Neuaufnahme der Klageabsichten des Essener Vermieters geführt.

Wie bereits seit der Eröffnung des „Oseberg“ bestanden auch im Jahr 2010 keine sichtbaren Verbindungen des Geschäftes zur lokalen rechten Szene. Außer einer ausdrücklichen Distanzierung von den recht teuren Markenklamotten durch die sogenannte freie Kameradschaftsgruppe *Aktionsgruppe Essen* erfolgte keine Stellungnahme zum Laden. Auch die Angestellten des „Oseberg“ rekrutieren sich nicht aus der lokalen rechten Szene, sondern sind zumindest teilweise erst mit der Eröffnung des Ladens zugezogen.

Anknüpfungspunkte zum bürgerlichen Spektrum

Nicht anders als rechte Parteien im gesamten Bundesgebiet verfolgt auch die Essener *NPD* eine Strategie des Aufgreifens aktueller, reaktionär-populärer Themen in der Absicht, Anhänger zu gewinnen. Hierhin unterscheidet sie sich deutlich von der so genannten *Kameradschaftsszene*, die sich, weil sie nicht auf die Gunst der Wählerstimmen bedacht sein muss, in ihrem Auftreten und inhaltlichen Bezügen als provozierend offen faschistische Bewegung zeigt.

Die „Stimme des kleinen Mannes“ zu sein und vorgeblich „das auszusprechen, was sich in Deutschland keiner mehr traut“ ist Teil des Konzeptes der *NPD*, mit dem sie sich als bürgernah zu inszenieren sucht. Konkret versuchte die Essener *NPD* dies im Jahr 2010 mit zwei Kundgebungen: Zum einen mit der im Kontext einer Haftentlassung von mehreren Sexualstraftätern stattfindenden Kundgebung „gegen Kinderschänder“, während derer in verschiedenen Reden die Einführung der „Todesstrafe für Kindermörder“ gefordert wurde. Zum anderen bemühte sich der Kreisverband mit einer Kundgebung gegen eine von ihnen als „Überfremdung deutscher Schulen“ begriffene Entwicklung um die Gunst von Eltern und Lehrern an Essener Schulen. Beide Kundgebungen scheiterten im Sinne der Mobilisierung von Essener Bürgern völlig: An den Veranstaltungen beteiligten sich fast ausschließlich bekannte Mitglieder der regionalen Neonaziszene – trotz der Tatsache, dass die *NPD* im Vorfeld nach eigener Aussage nahezu alle weiterführenden Essener Schulen angeschrieben und das Lehrkollegium zur Teilnahme eingeladen hatte.

„Sicherheit statt Islamisierung“
Mit populären Themen wirbt die NPD um neue Anhänger

Diese Entwicklung mag nicht überraschen, ist es doch für den Großteil derer, die inhaltlich rechts orientiert sind, ein

abschreckender Schritt, sich gemeinsam mit den Anhängern einer rechten Partei in die Öffentlichkeit zu stellen. Dies heißt jedoch nicht, dass es solche Anknüpfungspunkte nicht gäbe:

So entstand mit dem Bekanntwerden eines Reaktivierungsplans für die seit vier Jahren leer stehenden Flüchtlingsunterkünfte in Essen-Haarzopf sofort eine Diskussion und Mobilmachung gegen diese Pläne, die von Beginn an offen rassistische Züge trägt. Bereits nach wenigen Tagen bekundeten Anwohner die Absicht, ihre Nachbarschaft gegen die Aufnahme von Flüchtlingen mobilisieren zu wollen. Bei Artikeln zum Thema in der Online-Ausgabe der WAZ werden die Kommentarspalten zum Schauplatz des unverhohlenen Rassismus und einer Menschenverachtung, die bis hin zum offenen Aufruf zur Gewalt gegen die Asylsuchenden reicht. Aktuell kann nur spekuliert werden, wann eine Bürgerinitiative beginnt, Unterschriften gegen die bislang fünfzehn dort untergebrachten Roma zu sammeln und wann die erste Kundgebung der Essener *NPD* zu diesem Thema stattfindet. Deutlich wird in jedem Fall, dass eine Gefahr weniger durch Werbungs- und Annäherungsversuche der extremen Rechten an reaktionär-bürgerliches Gedankengut besteht, sondern vielmehr dann, wenn das ohnehin vorhandene rechte Gedankengut der Vertreter des bürgerlichen Spektrums anhand solcher und ähnlicher aktueller Fälle offen zu Tage tritt.

Thematische Anknüpfungspunkte zwischen bürgerlichem Spektrum und der extremen Rechten: Die Flüchtlingsunterkunft in Essen-Haarzopf

Fazit und Perspektiven

Erwartungsgemäß scheiterten alle extrem rechten Parteien bei den letztjährigen Landtagswahlen deutlich an der Fünf-Prozent-Hürde. Die *Republikaner* haben im vergangenen Jahr alle verbliebenen Aktivitäten eingestellt, die Veranstaltung von *pro NRW* gegen den Moscheebau stieß weder in der Bevölkerung noch in der rechten Szene auf Resonanz und war in der Konsequenz extrem schlecht besucht. Auch die flächendeckende Präsenz der Rechtspopulisten während des Wahlkampfes lässt keineswegs auf eine starke Verankerung vor Ort schließen. Seit ihrer Gründung leben die Aktivitäten der Partei vom Engagement einiger weniger „Reisekader", die von ihren regionalen Hochburgen aus die Aktivitäten in anderen Städten koordinieren und zumeist auch selber durchführen. So wurden im Vorfeld der Landtagswahlen im gesamten Bundesland hochrangige *pro Köln*-Funktionäre beim Aufhängen von Plakatwerbung oder der Betreuung von Wahlkampfständen gesehen. Die Ankündigung, nun schon zum dritten Mal innerhalb von drei Jahren einen neuen Vorstand wählen zu wollen, muss insofern als Indikator für den desolaten Zustand des Essener Kreisverbandes verstanden werden.

Der rechte Bekleidungsladen „Oseberg" existiert weiterhin, hat aber keine Anbindung zur lokalen rechten Szene, sondern scheint eher im Wasser der am rechten Lifestyle orientierten Hooliganszene ohne gefestigte politische Gesinnung zu fischen.

Dominierend innerhalb der rechten Szene Essens bleibt demnach die *NPD*, die über eine stabile Zahl an Anhängern und ein verhältnismäßig großes Mobilisierungsspektrum verfügt. Die Partei hat im vergangenen Jahr mit drei Kundgebungen und drei bekannt gewordenen Infoständen die einzigen öffentlichen Aktivitäten innerhalb der rechten Szene durchgeführt. Eine *Kameradschaftsszene* ist im krassen Gegensatz zu anderen Städten wie etwa Dortmund kaum existent. Nach der Auflösung der *Aktionsgruppe Essen* konnten sich bislang keine neuen Strukturen längerfristig etablieren.

In diesem Zusammenhang stellt sich bei der retrospektiven Betrachtung der Entwicklung der rechten Szene(n) die Frage, warum Gruppierungen außerhalb der *NPD*, insbesondere so genannte *freie Kameradschaften*, sich in Essen offenbar nicht etablie-

ren können. Ungeachtet etlicher Versuche in den letzten Jahren *Kameradschaftsstrukturen* und Vernetzungen aufzubauen und ungeachtet auch der Tatsache, dass mit Steffen P., Dietrich S. (11) und anderen durchaus profilierte Vertreter dieser Szene ihren Lebensmittelpunkt in Essen haben, ist die Etablierung einer sichtbar aktiven und stabil existierenden *Kameradschaftsszene* offenbar nicht zu realisieren.

Die Ursache hierfür liegt unserer Einschätzung nach maßgeblich in der Rolle der *NPD* begründet: Die *NPD* ist nicht nur in ihrem Organisationsgrad, sondern auch in ihren Aktivitäten innerhalb der rechten Szene Essens deutlich dominierend. Sowohl Partei als auch Jugendorganisation scheinen in ihren Mitgliederzahlen relativ stabil zu sein. Mit Marcel H. als Ratsherr der *NPD* gibt es zudem eine Führungspersönlichkeit, die anderen Gruppierungen fehlt. Der *NPD* gelingt es so, mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen über die tatsächlichen Parteikreise hinaus Anhänger des rechten Spektrums zu binden. Andernorts bekannt gewordene Zwistigkeiten und Spaltungen der rechten Szene in *NPD*-Anhänger und Vertreter der *freien Kameradschaften* konnten in Essen nicht beobachtet werden. Mit einer niedrig gehaltenen Hemmschwelle durch die Nähe zu rechtspopulistischen Themen („Gegen Kinderschänder“, „Gegen die Überfremdung an deutschen Schulen“) einerseits und politischen Provokationen wie dem Fackelaufmarsch am 9. November andererseits wird die Partei offenbar für Rechte aus allen Lagern attraktiv. Damit gelingt es der *NPD*, die extrem rechts orientierten, politisch nicht organisierten Personen, die sich in anderen Städten wahrscheinlich eher dem Spektrum der *Kameradschaften* anschließen würden, von vornherein zu binden und somit die Entstehung von *Kameradschaftsstrukturen* obsolet erscheinen zu lassen. Ein weiterer Faktor der offensichtlichen Attraktivität der Essener *NPD* ist dabei sicherlich der geringe Altersdurchschnitt des Kreisverbandes, der diesen vom Image eines „Altherrenvereins“ abrückt.

Quellenverzeichnis

(1) https://webshop.it.nrw.de/download.php?id=16424

(2) http://www.essen.de/wahlen/Ergebnisse/LW-2010/stt/Zweitstimme/Gesamt/wahl.html

(3) http://www.im.nrw.de/sch/780.htm

(4) http://www.pro-nrw-ruhrgebiet.de/profil/september-10/index.html

(5) Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2009, S. 44

(6) Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2009, S. 50

(7) http://twitter.com/npdessen (Eintrag vom 25.11.2010)

(8) http://npdnrw.vs120154.hl-users.com/essen/?p=326

(9) http://npdnrw.vs120154.hl-users.com/essen/?p=361

(10) http://essen.nw.am/

(11) Die extreme Rechte in Essen. Aktivitäten und Entwicklungen in 2009, S. 16

Die Fotografie der *pro NRW*-Kundgebung auf Seite 5 wurde uns freundlicherweise von der *Antifaschistischen Organisation Wipperfürth* zur Verfügung gestellt.

Die extreme Rechte in Essen
Aktivitäten und Entwicklungen in 2010
Ein Dossier der Antifa Essen Z
Januar 2011

www.antifa-essen.de
a.e.z@gmx.de